

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 77

Celje, Sonntag, den 29. September 1929

54. Jahrgang

Die österreichische Frage

Wien, Ende September

Die österreichische Regierung ist in eine recht schwierige Lage dadurch gekommen, daß nicht nur die Macht, sondern auch das Machtbewußtsein der Heimwehrbewegung immer stärker geworden ist und sich zu sehr konkreten Wünschen verdichtet. Bizetanzler Schump, der, seiner ganzen Natur entsprechend und nicht nur seiner Stellung nach, eine besondere Initiative zu entwickeln begonnen hat, bemühte sich, der Bewegung ihren bedrohlichen Charakter zu nehmen durch eine gewisse Nachgiebigkeit in den Hauptpunkten des Verfassungsreformprogrammes und andererseits durch Freihaltung des verfassungsmäßig legalen Weges. In der parlamentarischen Diskussion, d. h. in den Ausschußbesprechungen über die Forderungen der Heimwehr, zeigt sich, wie bedeutsam und einflußreich diese ursprünglich als Abwehraktion ins Leben getretene Bewegung schon geworden ist. Die österreichische Frage deckt sich augenblicklich innenpolitisch, aber auch außenpolitisch mit der Heimwehrfrage. Die Sozialdemokratie hat bei den Ausschußverhandlungen die Taktik verfolgt, möglichst viel aus den Vertretern der Regierungsparteien hinsichtlich ihrer Stellung zu den antiparlamentarischen Bestrebungen der Heimwehr und zur Verfassungsreform herauszuholen. Im übrigen bemüht sie sich, nicht ihrerseits den Brand noch anzublasen, der hier und da schon an sozialdemokratischem Besitz zu fressen beginnt und dessen Ausdehnung noch gar nicht abzusehen ist. Man muß sich wundern, daß die Sozialdemokratie in der Frage des sogenannten Antiterrorgesetzes, d. h. des Schutzes der einzelnen Arbeiter in den Betrieben vor Gesinnungszwang, sich so nachgiebig zeigt, daß sie grundsätzlich einverstanden ist mit der vorausgenommenen Inkrassierung der im neuen österreichischen Strafgesetz vorgesehenen Bestimmungen. Die Heimwehrbewegung wirkt sich also als politisches Druckmittel jetzt schon in einer früher ungeahnten Weise aus.

Nun ist es aber vom Standpunkt der Heimwehrbewegung aus gesehen sehr fraglich, ob ein Pulsch, dessen äußeres Gelingen wohl kaum mehr zu bezweifeln ist, durch die sich dann im Innern und von außen her erhebenden Schwierigkeiten dem Erfolge nicht ein schnelles Ende machen würde. Die Ergreifung der Macht dürfte kaum allzu schwer sein. Die Bewegung ist straff organisiert, einheitlich geführt und befindet sich in einer Hochstimmung des siegreichen Vormarsches. Ob das österreichische Bundesheer unter Vaugoin zum Kampf gegen die Heimwehren zu bewegen sein würde, steht sehr dahin. Zwischen Heimwehleitung und Heeresführung sind die Beziehungen oben, in der Mitte und unten, der sozialen und politischen Einstellung nach, sehr eng. Der Kampfwert des sozialdemokratischen Schutzbundes wird nicht sehr günstig beurteilt, zumal jetzt die Stimmung ziemlich flau ist. Der Austro-Marxismus hat seine Parleitruppe immer mehr als Demonstrationsojekt und politisches Druckmittel denn als Bürgerkriegsinstrument angesehen und geschult. Nach erfolgreicher Ueberrumpelung würden aber sofort die nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten nach innen und außen beginnen. Heimwehr und christlich-soziale Partei enthalten zu viel entgegengesetzte

Interessengruppen als daß bei der praktischen Reformarbeit sich nicht scharfe Gegensätze der Auffassung ergeben würden. Oesterreich ist außerdem kein Staat, der, wie die übrigen Diktaturgebilde Europas, Raum und Zeit haben würde, seine inneren Angelegenheiten ungestört zu ordnen. Oesterreich liegt mitten im südosteuropäischen Kräftepiel und die angrenzenden Staaten würden keine Machtverschiebung mit außenpolitischen Folgerungen dulden.

Ein bekannter Prager Politiker erklärte kürzlich einem durchreisenden Journalisten, daß es für die Tschechoslowakei heute nur zwei Gegenstände des Interesses gebe und geben könne: den Tuka-Prozeß und die österreichische Frage. Die Tschechoslowakei ist schärfste Gegnerin jedes Restaurationsversuches in Oesterreich wie in Ungarn. In der Heimwehrbewegung sieht man aber den Versuch der Restauration. Man hat in Prag sehr genau das Hervortreten der altösterreichischen Aristokratie in der Heimwehrbewegung beobachtet. Auch das Interesse Seipels deute nach Prager Auffassung auf ähnliche Bestrebungen hin. Hinzukommt die Reorganisation des Bundesheeres durch Vaugoin, die unter rein militärischem Gesichtspunkt sehr bedeutsame Erfolge erzielt hat, wie das einstimmige Urteil auch der ausländischen Fachleute über die letzten Rärntner Manöver wieder beweist. Die innere Zeltigung der Armee ist durch ein bewußtes Anknüpfen an die alte Tradition des k. u. k. Heeres erreicht. Radetzky-Marsch und Prinz Eugen-Marsch und der gesamte Stimmungsgehalt, der sich mit diesen Rhythmen verbindet, haben eine bedeutsame Rolle in der Wiederaufrichtung des österreichischen Heeres gespielt. Auch in der Heimwehr zeigt sich das Bestreben bestimmter Kreise, eine neuösterreichische Volksgesinnung zu pflegen, die in einem gewissen Gegensatz zur großdeutschen Gemeinschaftsgesinnung steht. Die Tschechoslowakei fürchtet den Anschluß Oesterreichs aus den angedeuteten Stimmungen heraus an einen italienisch-ungarischen Block. Solche Entwicklungen erscheinen aber Prag fast bedrohlicher als der deutsch-österreichische Zusammenschluß, zumal ja, wie der Tuka-Prozeß und die kommende Hlinka-Opposition zeigt, für die Tschechoslowakei durchaus Zerlegungs-möglichkeiten in staatlicher Beziehung gegeben sind.

Politische Rundschau

Inland

Das Gesetz über die Explosionsstoffe

S. M. der König hat am 25. September das Gesetz über die Herstellung, die Einfuhr, die Ausfuhr und den Verkauf von Pulver und anderen Explosionsstoffen unterschrieben. Das Gesetz, das 16 Artikel enthält, bestimmt im ersten Artikel, daß Herstellung, Einfuhr, Ausfuhr und Verkauf solcher Stoffe dem Staat vorbehalten bleibt. Die Fabrikerzeugungen kann der Kriegsminister einheimischen privaten Industrien für die Dauer von 15 Jahren abtreten. Den Verkauf von Pulver besorgt der Staat selbst oder hiezu bevollmächtigte private Handelsfirmen. Die Preise bestimmt der Kriegsminister, ebenso erteilt er die Bewilligung zur Einfuhr im Einvernehmen mit den politischen Behörden. Wer die Bestimmungen dieses Gesetzes übertreft, wird

nach Artikel 11 des Staatsschutzgesetzes bestraft, der Schießstoff aber beschlagnahmt. Mit diesem Gesetz erlöschen alle bisherigen Bestimmungen, die auf diese Stoffe Bezug haben.

Ausland

Rücktritt der Regierung Streeruwitz

Der österreichische Bundeskanzler Streeruwitz hat am 25. September um 7 Uhr die Gesamtsmission seines Kabinetts gegeben. Die Führer der Mehrheitsparteien sprachen hierauf beim Polizeipräsidenten Dr. Schöber vor und baten ihn, er möge im Interesse des Staates die Neubildung einer Regierung übernehmen. Dr. Schöber nahm das Anerbieten erst an, nachdem ihm die Versicherung gegeben worden war, daß ihn die Mehrheitsparteien nicht mit neuen Forderungen irritieren werden. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß die starke Persönlichkeit Schöbers alle Redereien über ein drohendes Chaos in Oesterreich beseitigen werde.

Wahl der neuen österreichischen Regierung

Das neue österreichische Kabinett, das am Donnerstag in der Sitzung des Nationalrates mit 84 Stimmen der bürgerlichen Parteien (die Sozialdemokraten gaben 69 leere Stimmzettel ab) gewählt wurde, weist folgende Namen auf: Bundeskanzler Dr. Schöber, Vizetanzler und Heeresminister Vaugoin, Innenminister Schump, Ackerbauminister Bödermayr, Handelsminister der frühere Bundespräsident Michael Hainisch, Minister für soziale Fürsorge der frühere Rektor der Wiener Universität Dr. Theodor Innitzer, Justizminister Slama, Unterrichtsminister der berühmte Chirurg Dr. Eiselsberg, Finanzminister Univ. Prof. Josef Redlich. Im Kabinett befinden sich bloß 4 Parlamentarier.

Lord Robert Cecil verlangt die Abrüstung

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt auf der Vollversammlung des Völkerbundes am 24. September Lord Robert Cecil eine Rede, in welcher er forderte, endlich die Abrüstung in Angriff zu nehmen, weil sie der einzige wirklich wirksame und praktische Weg sei, einen Krieg zu verhüten. Die Abrüstung müsse sich auf die effektiven Truppenbestände und namentlich auf das Kriegsmaterial beziehen, dessen Bedeutung in der modernen Kampftchnik groß sei. Wenn man das Kriegsmaterial nicht herabsetze und beschränke, gebe man damit zu, überhaupt nichts tun zu wollen. Der Abrüstungsgebanke sei bei den Völkern weit stärker fortgeschritten als bei den Regierungen. Lord Robert Cecil schloß mit der Erklärung, daß die englische Regierung durch ihn spreche. Die englische Regierung richte an den Völkerbund und durch den Völkerbund an die Völker der ganzen Welt die Aufforderung, an die Abrüstung zu schreiten.

Schluß der Völkerbundtagung

Die Herbsttagung des Völkerbundes in Genf, welche vier Wochen dauerte, ist am 25. September nachmittags geschlossen worden. Auf der letzten Sitzung wurden die neuen Mitglieder des Völkerbundes Jugoslawien und Peru an Stelle der Delegaten von Chile und Rumänien in der Kontrollkommission für die Bewaffnungsindustrie gewählt.

Aus Stadt und Land

Deutsche Gedenktage. 29. September 1681: Straßburg wird von den Franzosen besetzt; 1839: Der Mineraloge Friedrich Mohs stirbt; 30. September 1681: Straßburg wird vom König Ludwig XIV. von Frankreich durch den Vertrag von Illkirchen

dem Deutschen Reiche entrißen; 1833: Der Dichter Ferdinand von Saar wird in Wien geboren. — 1. Oktober 1273: Graf Rudolf von Habsburg wird zum deutschen König erwählt; 1685: Kaiser Karl VI., der Vater der Kaiserin Maria Theresia, wird geboren. — 2. Oktober 1616: Der Dichter Andreas Gryphius, der Begründer des deutschen Trauerspiels, wird in Glogau (Schlesien) geboren; 1847: Der Deutsche Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg wird auf Gut Neudeck geboren.

Drei Jahre Konkurs der Slavenska banka. Am 24. September 1926 ist über das Vermögen der Slavenska banka in Zagreb und deren Filialen der Konkurs eröffnet worden. Nach beinahe dreijähriger Dauer des Konkursverfahrens, das mit horrenden Kosten verbunden war, ist es dank der Opferwilligkeit der Gläubiger endlich gelungen, eine 22%ige Ausgleichsquote durchzubringen, welche in kürzester Frist liquidiert werden sollte. Zur richtigen Beurteilung der Sachlage sei erwähnt, daß die Mehrheit der Gläubiger das seinerzeit eingelegte Kapital gänzlich verloren hat, da die 22%ige Ausgleichsquote nur mehr einer normalen Verzinsung für die dreijährige zwangsweise Anlagendauer der betreffenden Kapitalien entspricht. Wenn nun ein derart ungünstiger Ausgleich von den Gläubigern der Slavenska banka opferwillig angenommen wurde, so geschah dies unter der Voraussetzung einer möglichst raschen Liquidierung der minimalen Vermögensreste, die noch zu retten waren. Obwohl der Ausgleich seit mehreren Wochen perfekt ist und inzwischen die nach dem Konkursgesetze vorgeschriebene Karenzzeit abgelaufen sein muß, wird mit der Auszahlung der Vergleichsquote noch immer nicht begonnen. Wie man erfährt, sollen einige geldgierige Advokaten gegen den Beschluß des Konkursgerichtes rekuriert haben, um sich noch einen fetten Anteil aus der Konkursmasse zu sichern. Wenn auch die erwähnte 22%ige Ausgleichsquote für die Gläubiger II. Klasse sichergestellt sein soll, kann doch die durch den Rekurs bewirkte Verzögerung monatelang dauern. Nach einer dreijährigen Konkursdauer wäre jedoch mit Zug und Recht zu erwarten, daß das Konkursgericht mit der Flüssigmachung des Gläubigervermögens endlich beginnt und die Regelung der Advokatenhonorare an ein anderes Forum verweist. Ein Mitbeteiligter.

Der Attentäter Marko Džanić, welcher am 24. Dezember 1928 im Zagreber Kaffeehaus „Korzo“ hinter einem Vorhang heraus vier Revolverschüsse auf den Polizeibeamten Alfred Grauer abgegeben hatte, wurde am 25. September vom Gerichtshof zum Schutz des Staates in Beograd wegen Mordversuches zu 15 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. Marko Džanić ist von Beruf Kellner und 28 Jahre alt. Er war Mitglied der aufgelösten kroatischen Organisation „Hanao“ und trug sogar noch bei der Gerichtsverhandlung deren Abzeichen im Knopfloch.

Zum Kapitel „Weltreisende“ erhalten wir aus Lesertreisen nachfolgende empörte Zuschrift: In den letzten Tagen ging durch die hiesige Presse die Nachricht von zwei Weltfahrern die im Juni voriges Jahr mit einem 25 Kilogramm schweren Boot gestartet sind und den Donauweg über das Schwarze Meer und längst der dalmatinischen Küste heraufkommend wieder gegen Italien ihre Reise fortsetzten. In weiteren zwei Jahren hoffen sie auf dem Wasserwege um Europas Küsten über Frankreich, Spanien und Deutschland wieder in Wien einzutreffen. Bewunderung und Begeisterung weht uns aus diesen Artikeln entgegen, die da ein Pseudoheldentum feiern, ein Abenteuerleben, während hinter den Kulissen die graue Sorge aus hohlen Augen blüht und blutige Tränen weinend den Kampf ums tägliche Brot kämpft. Was für einen Rekord stellt ihr auf? Worin liegt die große Ehre? Worauf wollt ihr stolz sein? Ist es eine Kunst, ein Verdienst, sich von Ort zu Ort durchzubetteln, nichts tuend, faulenzend, auf Kosten der anderen lebend? Die Dummen, sie werden nicht alle. Sie bestaunen euch mit offenen Mäulern, begaffen die Ansichtskarten, die eure Frage in tausenden von Exemplaren wieder spiegeln und geben euch noch Geld dafür, das sie den Ortsarmen vorenthalten. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit unseren Dorfbettlern auf. Ja, auch sie sind Weltreisende, sie wandern und wandern Tag um Tag und Jahr um Jahr und wenn sie an der Ortsgrenze nicht wieder umkehren, so hätten auch sie gewiß schon die Welt umwandert. Auch sie leben von Almosen, aber sie sind Arme, Greise, Krüppel, die nicht mehr arbeiten können, nicht mehr für die Ihren sorgen können. Ihnen öffne sich unsere Hand, ihnen, den vom

Schicksal Geschlagenen, sei Unterstützung und Trost gewährt. Auf der anderen Seite aber steht er vor uns, der „Weltrefordfahrer“, der kräftige, junge Mann in den besten Jahren in obligater phantastischer Dreh mit Gürtel und Schnalle und schiefem Fegen um den Hals und hält die Hand hin und bittet, bittet von Ort zu Ort. Hierig füllt er seine Tasche mit Nickel und Silber und Papier aus aller Herren Länder und leert sie wieder des Nachts in zweifelhafter Gesellschaft in irgendeiner Kaskemme. Zu Hause in Wien aber sitzt er mit vom vielen weinen entzündeten Augen eine unglückliche, verlassene Frau mit vier unversorgten und darbenenden Kindern.

Welche Muttersprachen gibt es in Beograd? Von den 226.289 Einwohnern Beograds geben 186.607 (82,5%) Serbisch als Muttersprache an; 9432 (4,2%) sind Russen (Emigranten), 9329 (4,1%) Deutsche, 5334 Slowenen (2,3%), 4980 Magyaren, 2332 Tschechen, 1147 Rumänen, 7443 Juden, 877 Arnauten, 494 Franzosen, 414 Griechen, 337 Italiener und 126 Engländer.

Die Herren Abgeordneten und Senatoren saufen am meisten, behauptet der republikanische Senator Howell in Washington. Zur Wonne aller „Rassen“ erklärte er in Zeitungsartikeln und auch mündlich, daß die Parlamentshauptstadt Washington der größte Sündenpfuhl des Alkohols sei und daß hier in geheimen Lokalen mehr Alkohol konsumiert werde als in allen übrigen amerikanischen Städten. Sogar Präsident Hoover fühlte sich betroffen und er forderte den Senator auf, seine Behauptungen zu beweisen. Der wackere Senator aber forcht sich nicht und in einem offenen Brief an den Präsidenten verkündigte er, daß die größten Alkoholkonsumenten in Washington die Abgeordneten und Senatoren des dortigen Parlaments seien.

Die englischen Luftschiffe — Fehlfunktionen? Die englische Fachzeitschrift „Engineer“ behauptet, daß die beiden neuen englischen Luftschiffe R 100 und R 101 Fehlschläge seien und die Hoffnungen enttäuschen würden, die England in diese Neubauten gesetzt hätte. Das Luftschiff R 101, das mit Schwerölmaschinen ausgerüstet ist, werde zu geringe Maschinenstärke, zu großes Gewicht, zu geringe Geschwindigkeit und keine genügenden Vorrichtungen für Rückwärtsgang haben; ferner werde es nicht imstande sein, die vorgesehenen 100 Passagiere zu tragen. Die fünf Schwerölmaschinen werden 1000 PS weniger entwickeln, als man berechnet habe, ihr Gewicht und das Gewicht der Gondeln werden um 5 Tonnen das ursprünglich berechnete Konstruktionsgewicht übersteigen. Das Blatt bezweifelt es daher, daß das Luftschiff die vorgesehene Höchstgeschwindigkeit von 115 Kilometern in der Stunde erreichen könnte. Es würde auch nicht imstande sein, die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 100 Kilometern zu halten. Ferner würde es bei längeren Reisen nur einen Bruchteil der 100 Passagiere tragen können. Die „Daily Mail“, die diese Nachricht mit der sensationellen Überschrift „Englischer Luftschiffverfälscher“ veröffentlicht, setzt hinzu, daß die beiden neuen Luftschiffe, bevor sie noch ihre Bauhalle verlassen, schon veraltet seien.

Celje

Bermählung. Fräulein Lotte Hofbauer, Tochter des bekannten Großindustriellen und Großgrundbesitzers Raimund Hofbauer in Bitanje, hat sich mit Herrn Franz Piff, Kaufmann in So. Povel pri Prebolu, vermählt. Die Trauung fand Sonntag, den 22. September in Petrovce statt. Zeugen waren für die Braut deren Vater Herr Raimund Hofbauer und für den Bräutigam dessen Bruder Herr Fregattenleutnant Eduard Piff.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 29. Sept. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Beginn der Kurse für rhythmische Gymnastik. Mit Donnerstag, dem 3. Oktober, beginnen die rhythmischen Kurse, welche Fräulein Erna Kovac wie im vorigen Jahre im Vereinszimmer des CNGW abhält. Die Jungmädchenstunde findet an jedem Montag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr statt, der Damenkurs anschließend davon von 4—5 Uhr. An den gleichen Tagen Abendkurse von 7—8 Uhr. Die rhythmischen Kurse im Narodni dom beginnen am Dienstag, dem 1. Oktober. An jedem Dienstag und Freitag: Kinderstunde von 3—4 Uhr, Damenkurs von 4 bis 5 Uhr und Abendkurs von 7—8 Uhr.

Wichtig für Haus- und Fahrzeugbesitzer. Die Stadtvorsteherung macht die Hausbesitzer und die Eigentümer von Fahrzeugen aufmerksam, daß am 1. Oktober l. J. die letzte Rate der Gemeindesteuern auf Fahrzeuge und die selbständigen Umlagen (8%iger Zinsheller, 2%ige Kanalgebühr und 12%ige Wassergebühr) zur Zahlung fällig sind. Die Parteien werden aufgefordert, die verfallenen Raten bei der städtischen Kassa in Celje bis spätestens letzten Oktober l. J. zu bezahlen, weil andernfalls die unbeglichenen Beträge im Exekutionswege eingetrieben werden.

Die Trottoire in unserer Stadt sind wohl schon sehr ausbesserungsbedürftig. Da und dort haben sich solche Löcher gebildet, daß schon einige Personen sich bald den Fuß gebrochen hätten. Abgesehen von dem allgemeinen schlechten Eindruck, den solche Trottoire erwecken, mühte schon aus Gründen der Sicherheit und Sauberkeit von Seite der maßgebenden Faktoren darauf gesehen werden, daß Abhilfe gebracht wird.

Römische Spuren. Die Stadtgemeinde hat mit dem Bau einer Verlängerungsstraße zur Asterceva ulica neben der Maximilianstraße vorbei über den Koprivnica-Bach zur Mariborsta cesta (bei der Villa Jarmer) begonnen. Da in dieser Gegend das Forum Romanum der altrömischen Celeja gewesen sein soll, wäre es im Interesse der Wissenschaft dankenswert, wenn die diesbezüglich maßgebenden Faktoren bei den Grabungen, namentlich beim Brückenbau über die Koprivnica, sorgfältig darauf achten, ob nicht römische Spuren zutage treten. Bekanntlich ist in dieser Gegend seinerzeit der „norische Krieger“ gefunden worden.

Tragischer Tod eines herrschaftlichen Försters. Am Montag vormittags verunglückte der Förster Paul Bodlipnit der Herrschaft Lemberg bei Dobrna tödlich, indem er auf einem Reviergange einen Schuß aus seinem Gewehr mitten in das Herz erhielt. Nach der einen Version wollte Bodlipnit an einer engen Wegstelle einem mit Klöckern beladenen Wagen ausweichen, wobei eine Wurzel den Hahn des gespannten Gewehres, das er in der linken Hand trug, zum Losgehen brachte, nach der anderen sah er auf einem Baumstumpf, um zu rufen, als sein Jagdhund an ihm emporprang und das zwischen seinen Knien liegende Gewehr zu Entladung brachte. Der Leichnam des so tragisch Verunglückten wird in seinen Heimatsort Ratece in Oberkrain überführt werden.

Unfall auf der Eisenbahn. Dem 30-jährigen Wagonverschieber Ivan Kofernit in Grobelno ging am Mittwoch nachmittags beim Verschieben eines Waggons infolge Ausrutschens einer vor den Wagen gelegten Bremse das Rad über die rechte Hand. Dem Mann mußte diese im Spital in Celje amputiert werden.

Todesfälle. Im allg. Krankenhaus ist der 76-jährige Gemeindevorsteher Karl Pipovšek gestorben. — Am Dienstag starben ebendort die 32-jährige Tagelöhnerin Maria Mumel aus Stenica bei Ljubnica und der 16-jährige Besitzersohn Martin Lapornik aus Porebra bei Turklöster (an Scharlach) ferner die 4-jährige Besitzerstochter Cecilija Belus aus Dolga gora bei Bonitva (Diphtherie). — Am Donnerstag starb im Invalidenhaus der 76-jährige Invalid und Veteran aus der bosnischen Okkupation Mathias Arh aus Srednja Vas bei Bohinje.

Polizeinachrichten. Die Polizei nahm am Dienstag eine Anzeige auf, derzufolge am Samstag abends zwischen 10 und 11 Uhr der 24-jährige Tischlergeselle Leopold F. und der 22-jährige Zinkarbeiter Konrad K., beide in Lava wohnhaft, auf der Bezirksstraße in Lava ohne jeden Anlaß den 56-jährigen Hinto Pipovšek aus Petrovce überfielen und ihn erbärmlich verprügelten. Der Mann mußte mitten auf der Straße mit aufgehobenen Armen niederknien und um Gnade bitten. Schließlich gelang es ihm, den Wüterichen zu entfliehen und sich in einem Haus zu verstecken. Bald darauf ereilte das gleiche Los zwei 16-jährige Knaben. Auch sie wurden durch Schläge gezwungen, vor den Helden niederzuknien und um Erbarmen zu bitten. Nachdem sich diese am Schrecken der Knaben genügend geweidet hatten, gab der Tischlergeselle dem einen der Knaben einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er kniend mit aller Gewalt an einen nahen Zaun flog. Dieses Schauspiel erblickte die Besitzerin Frau Kunstet, welche mit ihrem Abscheu nicht zurückhielt. Sofort stürzte der Tischlergeselle auf sie los, um sie anzugreifen. Raun konnte sie ihm entrinne und die Wohnung versperrten, als der wütende Bursche die Tür unter den wütesten Beschimpfungen aufzubrechen versuchte. Die dortige Bewohnerschaft erwartet, daß diese hoffnungsvollen Verbrecher-

pflanzen auf das exemplarischste bestraft werden. — Am Montag morgens fuhr ein 21-jähriger Schuhmachergehilfe auf dem Gehsteig der Ljubljanska cesta die 32-jährige Wingerin Anna Solinček aus Dramlje mit solcher Gewalt mit seinem Fahrrad um, daß sie empfindliche Verletzungen am rechten Bein erlitt. Der Burche sagte bei der Polizei aus, daß er nicht läuten habe können, weil er ein Geschirr mit Milch für eine Partei in der Stadt in der einen Hand trug. Die Solinček habe er in dem Augenblick niedergestoßen, als sie vom Fußsteig auf die Straße herabgetreten sei. Die Geschädigte behauptet jedoch, daß sie nicht die Straße betreten habe, sondern vom Radfahrer auf dem nur für Fußgänger bestimmten Gehweg angefahren worden sei. — Im Gasthaus der Ljubljanska Breznica in Gaberje genoss am Sonntag Vormittag ein Gast Getränke, Speisen und Zigaretten im Wert von 57 Din. Er ließ seine Geldtasche am Tische liegen und gab sich den Anschein, als suche er bloß den Anstandsart auf. Da der Mann nicht zurückkehrte, sah man in seiner Tasche nach und fand sie vollkommen leer. Der Zechpreller soll mit einem Besitzersohn aus Bitanje identisch sein.

Der Referent der Handelskammer wird am Dienstag, 1. Oktober, im Gebäude der Prevostna družba, Savinjsko nabrežje 7, Besuchern, welche irgendeine Aufklärung oder einen Rat brauchen, von 8—12 Uhr zur Verfügung stehen.

Stadt kino. Freitag, Samstag und Sonntag, 29. September, der große Kulturfilm: „Ein Grab am Nordpol“ handelt von der Nordpolarexpedition der Brüder Snow im Jahre 1924, bei welcher sie die vermisste Expedition Steffenson tot auffanden. Herrliche Originalnaturaufnahmen, Haifischfang, Jagd auf weiße Bären usw. Bei allen Vorstellungen tritt in den Pausen das berühmte Artistenpaar Sherlock Holmes und Madame Eleonore, ehemaliges Mitglied des Zirkus Klugky, mit hochinteressanten Attraktionen auf. Vier dressierte spanische Foxhunde. Der sprechende Hund, das Wunder der Welt. Wegen großer Regiekosten mäßig erhöhte Preise.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99. Den Wochendienst übernimmt am 28. Sept. der 111. Zug. Kommandant... Edmund Bandel.

Maribor

Kongress der jugoslawischen Hausbesitzer. Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in Maribor im Unionsaale die Tagung der jugoslawischen Hausbesitzervereine statt. Gleichzeitig wurde das Jubiläum des dreißigjährigen Bestandes des Mariborer Hausbesitzervereines gefeiert. Samstag nachmittag wurde die Generalversammlung des Hauptverbandes der jugoslawischen Hausbesitzervereine abgehalten. Zum neuen Präsidenten wurde Oberst i. R. Čačović aus Zagreb gewählt. Am Abend versammelten sich die Kongreßteilnehmer zu einem Begrüßungsabend. Sonntag vormittag hielt der Verband der Hausbesitzervereine für Slowenien seine Jahresversammlung ab. Der Versammlung wohnten u. a. bei: Obergespan Dr. Schaubach, Distriktskommissär Dr. Veskovar, Vizebürgermeister Dr. Vipold, Bauunternehmer Ott und Ing. Malky aus Graz als Vertreter der österreichischen Hausbesitzerorganisationen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die nächstjährige Generalversammlung in Ptuj abzuhalten. An S. M. den König wurde eine Jubiläumsdepesche abgefaßt.

Anlaßlich der 30-Jahrfeier des Bestehens des Hausbesitzervereines in Maribor wurden Herr Baumeister Julius Glaser zum Ehrenobmann und Herr Veit Murko zum Ehrenmitglied ernannt.

Ein Radfahrer-Edelweiß-Weinlesefest veranstaltet der Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ in Maribor am Samstag, dem 12. Oktober l. J., in sämtlichen Unionsälen. Verschiedene Ausschüsse sind schon fleißig an der Arbeit, um den Abend gemütlich zu gestalten. Das Schwingen des Latistodes wird im großen Saale Herr Kapellmeister Max Schönherr besorgen, im weißen Saale wird es einer Salontafel vorbehalten sein, die Gemüter zu erheitern, weiters wird eine orig. Bacherermusik und Heurigenmusik zur Stimmung beitragen. Mitglieder des Vereines werden das Publikum mit einem ganz originell inszenierten Radfahrerreigen im großen Saale zu entzücken versuchen. Separate Einladungen werden keine versendet.

Die Reichenberger Einbrecher. Dieser Tage wurden in Maribor bekanntlich vier junge Leute verhaftet, welche, wie man glaubte, in Reichenberg die Frachtenbahnhofskasse ausgeraubt hatten. Das tschechoslowakische Konsulat in Ljubljana benachrichtigte inzwischen die Polizei in Maribor, daß

gegen diese Leute nichts vorliege und daß sie daher nicht verfolgt werden. Auf Grund dieser Verständigung stellte die Polizei die Untersuchung ein, ließ aber die Verhafteten nicht in Freiheit, weil sie wegen unbefugter Einfuhr einer größeren Menge von Waffen dem Staatsanwalt übergeben werden. Die richtigen Reichenberger Einbrecher haben sich angeblich nach Deutschland gewandt.

Einer Fälscherbande, welche auf die Namen verschiedener Firmen durch Einzahlung von je 100 Din zahlreiche Einlagebücher der Postsparkasse herausnahmen und weitere Einlagen so geschickt mit Poststempeln und Beamtenunterschriften hinfälschte, das in verschiedenen Postämtern Sloweniens und Kroatiens allein in zwei Tagen zusammen über 20.000 Din behoben werden konnten, ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Zum erstenmal tauchte der Verdacht auf, daß man es mit einer Fälscherbande zu tun habe, als Ende August auf dem Postamt in Pragersto ein 40-jähriger Mann einen Betrag von 1000 Din — höhere Beträge behoben die vorsichtigen Fälscher nämlich nicht — beheben wollte. Als die Postbeamtin sich wegen des Fehlens der Bestätigung der letzten Einlage telephonisch informieren wollte, verschwand der Mann mit seinem Einlagebuch. Interessant ist, daß die meisten Einlagebücher in Zagreb auf die Namen verschiedener Marburger ausgestellt wurde, die zwar existieren, von denen aber erwiesen ist, daß sie überhaupt noch nicht in Zagreb waren. Einige Fälscher sind bereits verhaftet, jedoch ist die Aktion der Polizei noch nicht abgeschlossen, weil die Fälschungen in Verbindung stehen mit einem ganzen Komplex von Betrügereien in einem benachbarten Staat, wo man eine ähnliche Affäre entdeckt, die Schuldigen aber nicht ausgeforscht hat. Dies scheint nun der hiesigen Polizei gelungen zu sein.

Eine sonderbare Räuberbande trieb dieser Tage in den W. Büchern zwischen Zgornji Emuteč, Sv. Lenart und Ščavnica ihr Unwesen. Es waren zerlumpte unterlegte Kerle, welche barfüßig ihrem Gewerbe nachgingen. Sonderbarerweise beschränkten sie sich bei ihren Einbrüchen nur auf die Wegnahme von Kleidern und Wäsche, wobei sie selbst die ältesten Fetzen nicht verschmähten. Geld und andere Gegenstände rührten sie nicht an. Am vergangenen Mittwoch gegen 11 Uhr nachts brachen sie in das Haus des Besitzers Hanson bei Trata ein. Hier rafften sie allerlei Kleidungsstücke und Wäsche zusammen, auch seidene Damenstrümpfe, im Wert von 5230 Din. Dann statten sie noch in der selben Nacht in Ledinek dem Besitzer Markus Rajšp einen Besuch ab, wobei ihnen eine Beute im Wert von 8816 Din in die Hände fiel. Am Donnerstag um Mitternacht tauchten sie beim Hause des Besitzers Leopold Polančič in Ščavnica auf, in welchem zufällig niemand anwesend war. Auch hier machten sie einen Schaden von 5225 Din. Die Ausbeute der beiden Diebsnächte luden die räubermäßig aussehenden Banditen dann auf die Schultern und machten sich in der Richtung nach Prekmurje, das ihre Heimat sein dürfte, davon. Die Verfolgung der sonderbaren Hellen durch die Gendarmerie hat bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Mit der Senje die rechte Hand abgehakt hat die Anna Kovacik in Zg. Höhe dem 24-jährigen Hinko Domadenik, als dieser gelegentlich eines Streites zwischen seinem Vater und der erbosten Frau im Buschenschank des ersten zwischen sie sprang.

Ptuj

Weinlesefest des Veteranenvereines. Am Sonntag, dem 29. d. M., findet in den Gastlokaltäten des Hotels „Slon“ ein Weinlesefest verbunden mit verschiedenen Belustigungen statt. Der Reinertrag ist zur Aufstellung einer Sanitätsstation im Gemeindehause Breg bei Ptuj vorgesehen.

Polizeichronik. Vom 13. bis 19. September wurden eine Verhaftung wegen unbefugten Betteln, 12 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung, 3 Anzeigen wegen Uebertretung der Motorfahrordnung, 1 Anzeige wegen Uebertretung der Autovorschrift, 2 Anzeigen wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit, 1 Anzeige wegen Tierquälerei, 1 Anzeige wegen Uebertretung der Meldevorschrift sowie eine Anzeige wegen Betrunktheit erstattet.

Landfeuer. Am Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr ist in Trnische bei Prepulje beim Besitzer Geročnik ein Brand ausgebrochen, welcher durch den herrschenden Wind auf das Nebenobjekt der Besitzerin Agnes Ornik übergriff. Dem Erstgenannten ist das Wohnhaus, der letzteren der ganze Besitz durch den Brand vernichtet worden. Die aus Ptuj ausgerückte

Feuerwehr mußte wegen allzugroßer Entfernung in Stalolice wieder umkehren.

Fahrraddiebstahl. Dem Besitzer Mojs Dolenc aus Vrgonja Vas bei Cirkover wurde ein Fahrrad im Werte von 2000 Din von einem unbekannten Täter gestohlen.

Diebstahl. In Trdobejci bei Ptuj wurde dieser Tage in das Wohnhaus des Besitzers Sebastian Jellen eingebrochen und dort ein Geldbetrag in der Höhe von 1500 Din sowie diverse Kleidungsstücke im Werte von 2800 Din gestohlen. Den Diebstahl soll ein gewisser Franz Krajnc, ein erst vor kurzem aus der Strafanstalt in Maribor entlassener Häftling, begangen haben. Die Gendarmerie ist eifrig an der Arbeit, um den Genannten wieder in das Gewahrjam zu bringen.

Unfall. In Sv. Janz am Draufeld verfiel seit Jahrzehnten ein gewisser Krajnc den Diensten der dortigen in seinem Besitz befindlichen Ueberfuhr, trotzdem er bereits 78 Jahre alt ist. Als nun am Samstag bei strömendem Regen in den frühen Morgenstunden der Geflügelhändler Herr Majhenič mit seinem mit Hühnersteigen beladenen Wagen zur Ueberfuhrstelle kam und diese zur Ueberfahrt nach Sv. Martin am andern Ufer benützte, ereignete sich dort ein schwerer Unfall, dem wohl nur durch einen Zufall keine Menschenleben zum Opfer fielen. Die Landungsbrücke, die schon alt war, ging plötzlich auseinander, als gerade die Pferde des Wagens und der Knecht Andreas Širovnik auf ihr waren. Die Pferde sowie auch der Knecht stürzten in die dort ungefähr 6 Meter tiefe Drau. Infolge der Geistesgegenwart des Herrn Majhenič, welcher eine auf der Ueberfuhr befindliche Hade ergriff, wurde die Wagenstange abgehakt und hierauf der mit dem Tode ringende Knecht aus den Fluten gezogen. Auch das eine Pferd konnte durch herbeigeeilte Bauernburschen gerettet werden, das zweite wurde stromabwärts getrieben, bis es schließlich 200 Meter von der Unfallstelle auf eine Sandbank gelangte. Durch nachgefahrenen Zillen konnte auch dieses Pferd gerettet werden.

Slovenka Bistrica

Trauungen. Kürzlich wurde in Maribor der Werkführer der gräflichen Attems'schen Holzstiftfabrik Herr Richard Ulbl mit Fräulein Gisela Fürst, Postbeamtin, getraut. Ferner fand in Celje die Trauung des Schneidermeisters Herrn Karl Frisch mit Fräulein Ottilie Dratšak statt.

Ergänzung des Straßenausschusses. Im Ernennungswege wurde Herr Ivan Ros vom Kreiskommisär in den Straßenausschuß entsandt.

Marenberg

Vermählung. Hier fand am vergangenen Montag die Vermählung von Fräulein Friederike Slangl, Tochter des hiesigen Gemeindefreiherrn Herrn Slangl, mit dem Besitzer Herrn Franz Muri aus Marnen statt.

Wirtschaft u. Verkehr

Die Nachfrage nach Hopfen ist auf dem Saazer und Nürnberger Markt sehr lebhaft. Die Preise bewegten sich am Mittwoch in Saaz von 359—625 Tschechokronen für 50 kg, in Nürnberg von 40—60 Mark für Hallertauer Hopfen. Tendenz verstärkt.

Infolge der schlechten Lage des Hopfenbaues in den letzten zwei Jahren, wodurch viele Mitglieder ihre Existenz verloren haben, beabsichtigt der Verein der Hopfenkommissionäre und Exporteure in Novisad keine Auflösung zu beantragen. Darüber wird die außerordentliche Hauptversammlung am 13. Oktober in Novisad Beschluß fassen.

Ein mitteleuropäisches Weizenkartell soll auf Budapest's Vorschlag gegründet werden, in welches Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, vielleicht auch Polen und Rußland eintreten sollen, damit so dem Bestreben Kanadas, mit den Vereinigten Staaten, Australien und Rußland ein Weltkartell zu schaffen, das die Getreidepreise diktieren würde, ein Gegengewicht geschaffen werde.

Der Zinsfuß der Priv. Agrarbank. Der Zinsfuß der Priv. Agrarbank, welche bereits alle Vorbereitungen für den Beginn des regelmäßigen Bankbetriebes durchgeführt hat, wird betragen: für landwirtschaftliche Organisationen 8 %, wobei diese von ihren Mitgliedern nicht mehr als 2 % Regiekosten fordern dürfen, für persönliche

Kredite 10 % und für langfristige Hypothekendarlehen 9 %. Die Bank, welche vorläufig in der Srenstulica 6 in Beograd antwortet, fordert die Interessenten auf, ehestmöglich die Ansuchen um Anleihen und Kredite vorzulegen, die der Ausschuss sofort erledigen wird.

Anwachsen des jugoslawischen Exports.

Aus den von der Generalzolldirektion veröffentlichten Daten ist ersichtlich, daß der Wert der jugoslawischen Ausfuhr im Monate August des heurigen Jahres 1.006.190.704 Din betrug gegenüber von 693.801.266 Din im gleichen Monate des Vorjahres, so daß die Mehrausfuhr 312.389.438 Din beträgt. In den ersten acht Monaten des Jahres 1929 wurden Waren im Wert von 4,6 Milliarden Din aus dem Staate ausgeführt, d. i. um 743 Millionen Din mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Kurze Nachrichten

In Varna in Bulgarien wurde am Abend des 19. September der Publizist Prof. Bazarow, ein Anhänger des Generals Protogerow, und sein Begleiter Kozew von feindlichen Mazedoniern erschossen.

Der wegen Spionage angeklagte Kaufmann Dragutin Dinić in Novi Sad wurde am 20. September vom Staatsschutzgericht in Beograd zu einem Jahr Kerker verurteilt, weil er sich auf unerlaubte Weise aus dem Kommando der Luftschiffahrt in Petrovaradin die Abschrift eines Verzeichnisses der militärischen Bedarfsartikel für die Luftschiffahrt verschafft hatte. Von der Anklage der Spionage wurde er freigesprochen. Da Dinić 11 Monate und 19 Tage der Untersuchungshaft eingerechnet wurden, hat er vom Tag der Urteilsprechung an nur noch 11 Tage abzusitzen.

In der Nähe von Ivanec bei Barazdin ist am 22. September ein französischer Fesselballon niedergegangen, in dessen Korb sich niemand befand, in dem jedoch Blutspuren (?) bemerkt wurden. Wie die Havas berichtet, handelt es sich um einen Versuchsballon, der in St. Cloud ausgelassen wurde.

Bei Biatta in Weißrußland ist ein Personenzug in voller Fahrt entgleist, wobei 46 Personen getötet, 26 schwer und 10 leichter verwundet wurden.

Der ungarische Kriegsminister Czaki hat seine Demission eingereicht; sein Nachfolger wird der bekannte Führer der Irredentisten Unterstaatssekretär Gömbösz sein.

Zum Sitz der internationalen Reparationsbank wird wahrscheinlich Basel gewählt werden.

Nach einer durchzechten Nacht schoß der Bezirkshauptmann in Gornji Milanovac einen Harmonikaspieler, mit dem er Streit bekommen hatte, mit einem Revolver nieder. Der Bezirkshauptmann wurde eingekerkert.

Ministerpräsident MacDonald ist am Freitag abends nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Beleuchte besser mit innenmattierten



OSRAM

Lampen

Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 16

Rohz und Rodelforn Estiluna Kurir, 1917

Stellung

Weiß: Kb 1, De 5, Se 4, Sg 1, Bb 5, c 3, h 2, h 3 (8 Steine)

Schwarz: Ke 3, La 1, Bb 2, b 6, e 6, h 4 (6 Steine)

Weiß zieht und setzt im dritten Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 13

1. Kd 4—d 5, Td 1—d 2
2. Tg 7—g 6

1. Kh 3—h 2 (4)
2. Dc 3—e 5 (f 6) +

1. T beliebig
2. Dc 3 × d 3 +

Richtige Lösungen zu Problem Nr. 13. sandten die Herren: E. Csörgö (Celje) und Dr. Med. A. Wienerroither (Laa a/b Thaya, Nied. Oest.)

Nachrichten

Turnier in Rog. Slatina. Stand nach der 6. Runde: Rubinstein, Flohr 4½, Maroczy 4 (1), Grünfeld 4, Tatars 3½, Canal 3 (1), Brindmann 2½ (2), Pirc, Przepiorka, Hönlinger 2½ (1), König 2 (1), Dr. Geiger 1½, Zovanovic 1½ (2) Dr. Singer 1½, Rožić 0 (1). Die Zahlen in den Klammern bedeuten Hangepartien.

Der Kampf um die Weltmeisterschaft wurde beim Stande von 4:2 (bei 2 Remisen) für Aljechin abgebrochen und wird am 3. Oktober in Heidelberg fortgesetzt. Aljechin hat bisher das Vertrauen, welches die Schachwelt auf ihn setzte, vollauf gerechtfertigt und es ist anzunehmen, daß das Match bereits nach der 15. Partie entschieden sein wird.

Post der Schachede bitte an H. Schwab, Ptuj, Postfach 30, zu richten.

Vom Deutschtum in der Welt

Die „Deutsche Theatergemeinde“ in Rattowitz (Polen) hat sich zwecks Regelung der Theaterfrage über den Deutschen Volksbund an den Präsidenten der Gemischten Völkerbundkommission, den Schweizer Callonda, gewandt.

Eine Handelsdelegation des selbständigen deutschen Freistaats Danzig hat Moskau und Charkow besucht.

Der „Bund der Deutschen in Böhmen“ hielt seine Hauptversammlung in Brüx ab. Er umfaßt gegenwärtig 140.000 Mitglieder, aus deren Beiträgen ihm i. J. 1928 zusammen 436.000 Kronen zufließen. Hierzu kommen das Ergebnis der öffentlichen Sammlungen von 795.000 Kr. und besondere Spenden von 112.000 Kr. Unter den Ausgaben findet sich ein Betrag von 239.000 Kr. für Schulen- und Schülerunterstützungen und 79.000 Kr. für wirtschaftliche Hilfeleistung. Die Waisenfürsorge des Bundes besitzt zwei Waisenheime in Johansdorf und Neudorf, in denen 41 Kinder untergebracht sind, während 125 sich in Familienpflege befinden.

Primarius i. R.

Dr. H. Harpf in Slovenjgradec

ordiniert wieder regelmässig

vom 7. Oktober 1. J. an.

Halsketterl

in Gold und Silber billigst bei:

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Jeden Samstag abends

ERSTKLASSIGES JAZZ-TRIO //

Jeden Sonntag abends

KONZERT

HOTEL BALKAN

Hierzu macht seine höflichste Einladung **Josef Merc, Restaurateur**



Max Zabukošek

Mode-Schneider-Atelier

Celje, Cankarjeva ul. 2

Stets erstklassige englische Stoffe am Lager.

Prompte Bedienung. Ermässigte Preise.

Billig
bequem
reinlich
praktisch






Kochet, bratet, backet, badet mit Gas!

Anmeldungen
beim städtischen Gaswerke Celje.

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzechner

Was war das bei Tag immer für ein halbvollständiges Gesicht zwischen den Oberen, welche den kalten Luftzug wünschten, weil ihre Gesichter wie in einem Dampfbad glühten, und den Unteren, die mit dem Argwohn der Verzweiflung darauf achteten, daß ja keine Ritze offen bleibe!

Es wurde immer kälter. Unser ganzer Transport hatte wieder einmal die Ruhr, weil man alles Mögliche auf den Stationen kaufte oder stahl und in sich hineinfraß. Nämlich die richtige rote Ruhr. Das ist nur im Frieden oder zuhause eine Krankheit. Hier störte sie unser Gewohnheitsleben kaum, man wurde nur mager und schwach und mußte in jeder Station schleunigst Schwarmlinie machen. In der Nacht war das wegen der eingefrorenen Tür der Höllekeuse. Ich saß mit Freund Mader auf der Britsche und erzählte nun schon seit Stunden die gesamten Liebesaffären meines Lebens. Parodon, ohne Namen und wem sollte die Erzählung schaden, wo wir doch in einer sibirischen Schneesturmnacht dahinfuhren, unermesslich weit weg von zuhause. Und „Affären“ waren sie leider ohnedies keine gewesen. Die drei, die auf der finsternen Britsche da oben zuhörten, waren erstaunt und heimatselig. Aufgeschnitten hatte ich nicht, nur ein bißchen gefärbt, denn diese Mädchen, die ich da in diesem Waggon auf der transsibirischen Strecke mit all ihrer österreichischen Liebslichkeit und unendlichen Süße — der Gedanke Weib allein konnte uns rasend machen in diesem ewigen Männergewimmel! — vor meinen Zuhörern aufmarschieren ließ, erschienen sie mir nicht selber wie himmlische Prinzessinnen? Ein Bussel! Wie leckte sich der Mader den Mund mit den sorgfältig gepflegten elf Schnurbarthaaren und kicherte seitlings unten durch. Und der Kerl erinnerte sich an seine mannhaften Abenteuer in Bozen. Der schöne, elendslange Wachmann, im Sommer mit den weißen Hosen. O, Bozen!

Schließlich legten sie sich zurück schlafen. Ich saß noch auf der Britsche und ließ die Beine herabbaumeln. Heute schnitt es mich schon ganz jämmerlich im Bauch. Schnell, zum Teufel! Ich springe herunter und werfe den auf dem Brett längs der Tür Liegenden herab, der schreit wie besessen, aber hilft mir doch die Tür zurückziehen, einen schmalen Spalt, daß ich mich hinausdrücken kann. Daß Gott erbarm. Ein Schneesturm so wild und zerrend heult gegen den Zug, daß er mich fränke Fliege ums Haar weggerissen hätte. Das wäre eine schöne Geschichte gewesen, wenn ich in diese brausende Nacht hinausgefliegen wäre mit herabgelassenen Hosen. Dann wäre die Gefangenschaft wohl bald zu Ende gewesen. Aber ich hielt mich an der eisernen Stange fest wie im Krampf. Eh, war das eine scheußliche Sache mit dieser Ruhr! Dabei tat der Bauch auch noch weh. Das schnitt, wie wenn ich Glascherben gefressen hätte. Als ich dann wie ein krankes Hendl wieder auf der Britsche saß, juckte mich nach einiger Zeit die Hand. Ich sah sie bei der Kerze an, sie war rot aufgeschwollen wie ein Polster. Erfroren war mir die Pfote, während ich mich an der eisernen Stange festgehalten hatte.

Nennen wir wieder einmal Stationen, damit wir weiter kommen: Omsk, Kolywan, Alschinsk, Rjzini Udinsk, Irkutsk. In Omsk hockte ich auf der oberen Britsche und steckte den Kopf zum geöffneten Fensterloch hinaus. Eine Menge von Verkäufern gab es da draußen, die alle Herrlichkeiten der Welt feilboten. Gänsebraten, alle möglichen Braten, Fische, Butter, Tabak. Das war nichts für mich, meine Menagelopenen reichten höchstens für ein Trumm Brot oder für Tabak. Aber andere, die Geld hatten, lebten und kamen beständig mit den feinsten Sachen angetroffen, die sie dann mit genussvollem Bedacht verzehrten.

Ich traute Ohren und Augen nicht. Da drunten stand eine riesig große Frau mit einem Korb und fragte herauf: „Kaufet Ihr Eier?“ Sie redete nämlich deutsch und mit echt schwäbischem Klang. „Ja, wie kommen denn Sie daher?“ fragte ich und vergaß den Mund vor Erstaunen zu schließen. „Wir sind doch schon immer da. Da um Omsk herum sind doch alle Dörfer deutsch. Wir sind vor mehr als hundert Jahren hergekommen. Seid ihr Deutsche?“ fragte sie dann, mit ihren blauen Augen eifrig suchend. „Kauft Ihr Eier?“ „Ich habe kein Geld!“ Da griff sie rasch in den Korb und reichte die Hand mit drei Eiern herauf und dann noch einmal mit drei Eiern. „Ihr braucht nicht zahlen!“ Ihr kräftiges,

kältegegerbtes Gesicht lächelte aus dem Kopftuch und dann schritt sie zu den anderen Waggonen weiter. Ich hatte mit meiner Neugierde wieder einmal Sau gehabt. Es waren hartgekochte Eier.

Keiner von uns wußte, wohin wir eigentlich fahren. Man redete im Waggon von einem mächtig großen See, der Baital hieß. Wie ein verwehter Klang aus einer alten Geographiestunde mutete mich das Wort halb bekannt an. Man sollte den See von der Bahn aus sehen. Wir waren neugierig. Nach vielen Tagen Reise — es werden drei Wochen gewesen sein — kamen wir in die Stadt Irkutsk. Irkutsk, das klang schon sehr sibirisch, obzwar der große Bahnhof mit seinem ungeheuren Geleiseraum nicht einmal gar so sibirisch ausah.

Hier hätte ich bald ein großes Malheur gehabt. Freund Blasche war noch immer unser Liebling. Besonders seit er seine Ruhr pflegen mußte, war es zum Brüllen mit ihm. Auf jeder Station lauerte er trittelnd bei der Tür und kletterte hinaus. Und wo er landete, hockte er nieder. Einmal tat er das direkt vor der Tür einer Stationskanzlei und ein russischer Stationsarbeiter machte sich den Spaß, ihm von rückwärts eine große Schaufel Schnee in die herabgelassenen Hosen hineinzuleeren. Dieses Gesicht, das Blasche machte, und diese Prozeduren, bis er den Schnee wieder herausbrachte! Seit da hofften wir immer auf irgendeinen heiteren Zufall und guckten ihm nach, wenn er eilig aus dem Waggon kletterte. In Irkutsk tat er es wieder. Ich schaute ihm nach, aber diesmal drehte sich der Kerl um und rollte die Tür zu. Mein Kopf wurde von der zufallenden Tür erfaßt und ich bekam einen solchen Schlag, daß mir die Sterne vor den Augen herumflogen und die Badentknochen nur so krachten. Fast glaubte ich, als ich schwindelig auf der Britsche saß, daß mich bei dieser unrühmlichen Gelegenheit der Teufel hätte holen können. Den Blasche, daß ich mit den dann vornahm mit seinem dummen Grinsen, kann man sich denken.

Etwas wäre von dieser unendlichen Fahrt noch erwähnenswert. Wir fuhren manchmal durch ungeheure Wälder, die von rechts und links die Bahnstrecke düster bedrohten. Es war die sogenannte Taiga, der wunderbare sibirische Urwald. Und da war es besonders in der Nacht ein gewaltiges Bild, wenn in ungeheuren roten Bögen der Wald brannte. Von der Strecke weg fraßen die Flammen in den majestätischen Wald hinein und die ganze Gegend wallte im angenehmen Rauch der flammenden Zedern.

Nach der Abfahrt aus Irkutsk kamen wir bald an eine kleine Station, deren Namen ich vergessen habe. Und da breitete sich der mächtige See aus. Als der Zug stand, ließ ich mit mehreren über das grobe Ufergeröll zum Wasser hinunter, das nicht zugefroren war. Ich kostete es, es war süß und ich wusch mir das Gesicht, weil ich später einmal wollte sagen können, daß ich mich im Baital gewaschen habe. So affig war ich damals noch. Wie die Luft fremd und nach ungeheurer Weite schmeckte. Nämlich mit der Kälte war es so, daß sie uns schredlich biß, weil wir sie nicht gewohnt waren und immer mit der bloßen Bluse aus dem Waggon sprangen. Gar so kalt kann es aber doch nicht gewesen sein, denn der Baital war bis auf die krummen Ränder jedenfalls nicht zugefroren. Und dann fuhr der Zug am See entlang. Was heißt, am See entlang, er fuhr durch Galerien, welche durch die Felswände des Ufers durchgeschlagen waren, und zwar so, daß sich immer helle große Felsenfenster zum See hinaus öffneten, der schwarzdräuend bis an den Felsen heranreichte. Der Zug fuhr donnernd durch und wir starteten aus allen Ritzen des Waggon hinaus. Dazwischen fuhr er auch lange steinerne Bögen, die ganz frei unter dem Himmel und vor den zurückgetretenen Felswänden lagen, und da sahen wir den See der Länge nach ohne Ende sich dehnen, über die Breite sahen wir die fernen Schatten gipfelreicher Bergketten. Es ist nicht zu sagen, was für einen imposanten Eindruck diese Steingalerien am Baitalsee machten, die für die Züge herausgesprengt worden waren. Da unser Transport nicht sehr schnell fuhr, dauerte die Fahrt am See über einen Tag bis in die Nacht.

Und in dieser Nacht blieb der Zug hinter einer finsternen Bergnase stehen und es begann jene Regsamkeit in den Waggonen, welche das Ansteigen anzeigte. Es war eigentlich gar keine richtige Station da, sondern bloß eine Ausbreitung der Geleise mit

einigen Häuschen. Die ausgestiegene Masse nudelte sich bald in eine lange Marschkolonne aus, welche sich auf einer breiten etwas ansteigenden Straße in Bewegung setzte. Rechts und links, in regelmäßiger Entfernung von einander, lagen in der hellen Schneenacht die Giebel langgestreckter niedriger Holzbaracken. Es waren ihrer unzählige, eine Stadt von Baracken, aus deren großen Fenstern elektrische Lampen flimmerten. Wir waren einige Kilometer marschiert und noch nahmen die Baracken kein Ende. Endlich schwenkten wir oben links zu der vorletzten Baracke hinüber, deren Tür unsere Kolonne langsam aufnahm. Ich schaute um mich und sah die Menge unserer Leute in einem riesigen Saal, der rechts und links von einem Mittelgang je eine lange Doppelpritsche enthielt. In jeder Ecke des Saales ragte ein mächtiger runder Ofen fast bis zum Plafond. Und oben — man denke! — verbreiteten einige abgebrauchte elektrische Lampen ein spärliches Licht. Eine merkwürdige Stimmung lag über unserer Gesellschaft, die da in der wildfremden Nacht in leise plaudernden Gruppen herumstand und sich gar nicht zur Niederlassung entschließen konnte, denn die meisten hatten — es war wohl unwohllich frostig im Saal — den Mantel an und behielten den Saal um. Es war schon zeitlich und die wenigen Stunden bis zum Morgen auf die ausgefrorenen Britschen zu kriechen, fiel niemand ein, zumal die Ofenkolosse bald mit lobendem Mund lachten. Beim Einheizen waren wir fix.

Plötzlich hörte ich aus der Mitte des Ganges barsches Schreien und ein Geräusch von klatschenden Ohrfeigen. Was sah ich? Ein blutiges Bürschchen mit kokett aufgesetzter schiefer Pelzmütze und den goldenen Achselfäden eines Praporščik (Fähnrich) auf dem braunen Mantel schlug einen alten Feldwebel mit mongolischem Gesicht unter der schwarzen Zottelmütze rechts und links Ohrfeigen in den hängenden Schnurbart hinein, daß es nur so knallte, während der Alte mit salutierender Hand unbeweglich da stand. Auf der Mantelbrust hing ihm über die ganze Breite eine Reihe von Medaillen und Auszeichnungen aus dem chinesischen Krieg, dem japanischen Krieg, von Dienstleistungen in der Arim und in Turkestan. So erklärte sie mir der Alte später. Der achtzehnjährige Kleine war offenbar der Kommandant unseres Transportes gewesen und in dieser Weise glaubte er sich bei unserem nunmehrigen Barackenkommandanten, dem russischen „Fildwibbi“, wichtig machen zu müssen.

Der Morgen kam mit dem strahlendsten Sonnenschein aus blauestem Himmel auf blühenden Schnee herab. Aus den Nachbarbaracken diesseits und jenseits der Lagerstraße kamen die alten Bewohner, um die neuen zu sehen und auszufragen. Da sah ich zum erstenmal meinen Freund Bortolo Meneghini, einen Oberjäger des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, damals ein sehr reservierter Herr mit einem schönen braunen Vollbart. Im Ru bildeten die Alten und die Neuen Gruppen miteinander und besprachen eifrig und rechtshaberisch den Frieden und die Heimkehr. Ich kann mich erinnern, wie böse wir alle den Oberjäger anstarrten, als er meinte, vor Weihnachten werde es nichts sein mit der Heimfahrt, acht Wochen werde der Krieg bestimmt noch dauern. Einige andere „Alte“ schlossen sich dieser Meinung an und bald war ein heilloser Geleppel im Gange.

Ich bekam an dem Morgen ein Geschäft. Die Baracke bestand aus zwei großen Sälen, einem vorderen und einem rückwärtigen, dazwischen befand sich rechts und links je ein kleines Zimmer. Ein kleines Zimmer befand sich auch beim Straßeneingang. Diese Zimmer waren von den Hauptsälen durch Türen abgeschlossen. Je eine große Britsche bildete nun einen Zug, der gegen 200 Mann zählte, so daß im vorderen Saal der 1. und 2. Zug, im hinteren Saal der 3. und 4. Zug der Kriegsgefangenenrotte lagen. Einer von den Feldwebeln, die sich im kleinen Zimmer beim Straßeneingang eingenistet hatten, ein Kärntner Landesjäger, sein Puzfleck war aus Unterdrauburg, trug mir auf, ich solle den 1. Zug aufschreiben. Also nahm ich den Bleistift und ging von Mann zu Mann. Der Zug bestand zufällig aus lauter Juden, wovon noch die Rede sein wird.

Im kleinen Zimmer zwischen den Sälen lagen einige Einjährige am Boden. Ich erwähne dies ausdrücklich, weil mir, als ich den Einjährigen Lang aufschrieb, der apathisch und hochnagig dalag, eine dicke Laus auf das Papier fiel. Sie war unbedingt von ihm.

Und so stabilisierten wir uns endlich auf das richtige Kriegsgefangenenleben. Bisher war ja alles nur auf dem Durchzug, provisorisch gewesen.

Für die **HERBST** und **WINTER** Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager neuester englischer und tschechischer Stoffe für

HERRENKLEIDER
DAMENMÄNTEL UND KOSTÜME

führe ebenso auch billige und gute Ware in fertigen Herrenanzügen aus gutem Wollstoff schon von Din 350.— aufw. Knaben-Stoffkostüme von Din 130.— aufwärts ♦ Herren-Wintermäntel von Din 600.— aufwärts ♦ Herren-Stutzer mit Pelzkrägen von Din 525.— aufwärts ♦ Knaben-Wintermäntel von Din 300.— aufwärts und viele andere Artikel in Weisswaren, fertiger Herrenwäsche, Kravatten, Krägen u. s. w. zu äußerst billigen Preisen in sehr guten Qualitäten.

Grösste Auswahl von LEDERRÖCKEN eigener Erzeugung in verschiedenen PreislagenEmpfehle mich zu geschätztem Besuch
Hochachtungsvoll**J. Mastnak, Celje** Kralja Petra
cesta Nr. 15**MANUFAKTURWAREN- UND KONFEKTIONS-GESCHÄFT****Hauschneiderin**

wird gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34849

Fräulein (Handarbeitslehrerin)

perfekt im Anfertigen von Wäsche und Kleidern sucht entsprechenden Posten. Privat und in vornehmer, ruhiges Haus bei Familienanschluss. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 34846

Café-Pikkolo

der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, wird aufgenommen. Vorzustellen im Café Merkur, Celje.

Schöne, echte

Perserteppiche

werden verkauft. Anzufragen aus Gefälligkeit Presernova ulica 3, im Uhrengeschäft.

Modern gebaute

Villa mit Garten

in Celje zu kaufen gesucht, 4 bis 5 Zimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Speise, Keller, eventuell Stall, gegen Barzahlung. Bauer, Café „Royal“, Varaždin.

Geschäftslokal

auch geeignet für kleines Gewerbe sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 34832

Für alle Altmetalle

ist derzeit bester Käufer die Firma „Jugofurda“, Zagreb, Tratinska cesta 50.

Zu verkaufen5 Stück Sulmtaler Junghähnen
6 Stück Altsteirer Junghähnen
aus erstklassigen Legestämmen.

Josef Fürthner, Ptuj.

Crema Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Crema Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.**Bei Insektenstichen** verhindert Crema Leodor, die aufgetrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.**Als Puderunterlage** leistet Crema Leodor mit ihrem bezogenen Blütengeruch vorzügliche Dienste.**Bei roten Händen** und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Crema Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tuben Din. 14.50 und Din. 9.—, die dazugehörige Leodor-Selbe Din. 8.—. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einfindung dieses Inzerates als Druckfläche mit genauer und deutlich gezeichneten Abtenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probefendung kostenlos überandt durch Leo-Werke N. G., Generalvertretung für Jugoslawien: Doornice Platoros, Maribor 53.

Unterricht

in Französisch, Englisch und Deutsch wird erteilt. Honorar mässig. Adresse in der Verwaltg. d. Bl. 34851

Selbständiger

Gutsverwalter

(absolvierter Grottenhofer), versiert in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht Posten. Gute Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Anträge unter „Dauernd 34852“ an die Verwaltung des Blattes.

Suche ein

Fräulein

zu meinem 12jährigen Mädel. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 34853

Deutscher

Stenographieunterricht

wird erteilt. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 34831

Braver

Bäckerlehrling

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen in der Dampfbäckerei

Josef Fürthner, Ptuj.

Wildkastanien

kauft zu guten Preisen

Gustav Stiger, Celje.

Neu eingelangt! Neu eingelangt!

Für die Herbst- und Wintersaison

in grösster Auswahl alle Arten

Modestoffe

für Damenmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. bei

Felix Skrabl, Maribor

Gospaska ulica 11

Die ersten Pariser Herbstmodelle

In der neuen jugendlichen Linie, absolut neuartig in Schnitt u. Material

Fertige Mäntel und Kleider für starke Figuren

in guten Preislagen sind unsere Spezialität

Modellhaus Schwarz, Graz, Herrengasse 3

Unser illustrierter Herbstmodenbericht wird auf Wunsch sofort nach Erscheinen gratis nach auswärts versandt